



## die neue Kirchenzeitung

41/2020

11. Oktober 2020

€ 1,-

### Recht auf Transparenz

Die Finanzaufsicht des Vatikans wird derzeit von Inspektoren der europäischen Anti-Geldwäsche-Kommission Moneyval geprüft. Zwei Wochen lang wird untersucht, welche Fortschritte der Heilige Stuhl in den vergangenen Jahren im Kampf gegen zweifelhaftige Geldgeschäfte gemacht hat.

Zuletzt gab es einen Eklat wegen einer Geldanlage des Staatssekretariats in dreistelliger Millionenhöhe in London. Papst Franziskus selbst sprach von Korruptionsverdacht.

Unterschiedliche Behörden in der Kurie hüten eigene Vermögen. Der frühere Wirtschaftschef Kardinal Pell sprach 2014 von „Hundertern Millionen Euro“, die nicht in der allgemeinen Bilanz erschienen. Er scheiterte mit dem Versuch, eine umfassende Kontrolle über die Finanzen zu gewinnen - unter anderem im Konflikt mit Kardinal Becciu, der in der Vorwoche seinen Hut nehmen musste.

Der Leiter des Wirtschaftssekretariats, Juan Guerrero, gab dieser Tage das Vermögen des Heiligen Stuhls bekannt, nicht aber das des Vatikanstaats oder der Vatikanbank IOR. Er kündigte mehr Transparenz an: „Die Gläubigen haben ein Recht zu wissen, wie wir die Ressourcen beim Heiligen Stuhl verwenden.“

Über die Höhe der Einnahmen aus dem Peterspfennig und deren Verwendung gibt der Vatikan keine Auskunft. Die letzte weltweite Sammlung fand übrigens am vergangenen Sonntag in allen katholischen Kirchen statt. Wohin geht der Peterspfennig? P. Udo

## Gegen den Willen der USA und des Hongkonger Kardinals will der Vatikan das Abkommen mit China fortsetzen

Der Vatikan will das umstrittene Abkommen mit China über Bischofsernennungen offenbar fortsetzen. Die „positiven, wenngleich begrenzten“ Ergebnisse der vergangenen beiden Jahre legten nahe, die Vereinbarung über einen weiteren Zeitraum weiter anzuwenden, heißt es in einem Leitartikel der halbamtlichen Vatikanzeitung „Osservatore Romano“.

Der Leitartikel betont, das Abkommen habe nie ein nur diplomatisches und noch weniger ein politisches Ziel verfolgt. Der Zweck sei ein „genuin seelsorglicher“. Katholische Gläubige sollten dadurch „Bischöfe haben, die in voller Gemeinschaft mit dem Nachfolger des Heiligen Petrus stehen und zugleich von den Behörden der Volksrepublik China anerkannt sind“.

### USA gegen Annäherung

Der Artikel im „Osservatore

Romano“ erschien einen Tag vor dem Besuch von US-Außenminister Mike Pompeo im Vatikan, der die Annäherung des Heiligen Stuhls an China offen kritisierte.

Pompeo ist von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin empfangen worden. Eine Begegnung mit Papst Franziskus war aus protokollarischen Gründen und mit Blick auf die nahen Präsidentschaftswahlen in den USA nicht vorgesehen.

Bereits am 19. September hat-

te der US-Außenminister auf Twitter geschrieben: „Der Vatikan gefährdet seine moralische Autorität, sollte er das Abkommen erneuern“.

„Abkommen mit dem Teufel“ Hongkongs früherer Bischof Kardinal Joseph Zen (88), einer der profiliertesten Kritiker des vatikanischen Annäherungskurses gegenüber China, ist eigens nach Rom gereist, um mit dem Kirchenoberhaupt zu sprechen. Nach vier Tagen habe er unverrichteter Dinge heimkehren müssen, teilte Zen mit. Der Papst habe ihn nicht empfangen.

Zen hält das Abkommen für grundlegend falsch und bekräftigte jetzt seine Kritik. „Sie



Kardinal Joseph Zen.

schließen ein Abkommen mit dem Teufel“, sagte er und fügte hinzu: „Den Teufel muss man bekämpfen.“

## 15-jähriger „Influencer Gottes“ wird seliggesprochen

Dieser Tage sind die sterblichen Überreste des jungen Internet-begeisterten Carlo Acutis in Assisi ausgestellt, am 10. Oktober wird er seliggesprochen, berichtet „Vatican News“

Um junge Menschen zu erreichen, muss die Kirche auf sie zugehen. Davon war Carlo Acutis überzeugt. Und heute sind viele Jugendliche de facto in der virtuellen Welt des Internets anzutreffen. Carlo Acutis starb 2006 im Alter von 15 Jahren an Leukämie. Er war dafür bekannt, Eucharistische Wunder auf der ganzen Welt zu dokumentieren und sie auf ei-

ner Website zu katalogisieren, die er selbst in den Monaten vor seinem Tod erstellte.

### Evangelium im Mittelpunkt

Seine Mutter, Antonia Salzano, sagte gegenüber Radio Vatikan: „Carlos sterbliche Überreste wurden unversehrt aufgefunden, dann wurden sie behandelt und nun wird er für alle sichtbar sein. Es gibt viele junge Menschen und Gläubige, denen dieser Kontakt am Herzen liegt. Die Wertschätzung für meinen Sohn hat inzwischen alle Ecken des Planeten erreicht. Er wird selig gesprochen werden, aber Heiligkeit ist etwas, das uns alle angeht.“

Fortsetzung auf Seite 3.



Carlo Acutis.

### Rom: Weniger Neupriester als in Wien

Im Vatikan müssten die Alarmglocken schrillen: Die Erzdiözese Wien bekommt heuer nur sieben Neupriester, die mehr als doppelt so große Diözese Rom jedoch sogar nur fünf.

Die Erzdiözese Wien zählt knapp unter 1, 2 Millionen Katholiken und rund 500 Diözesanpriester.

Die Diözese des Papstes zählt 2,6 Millionen Katholiken und rund 1.500 Diözesanpriester.

## Mordserie an Caritas-Mitarbeitern

Das kirchlich-ökologische Netzwerk in Mittelamerika (REMAM) fordert eine umfassende Aufklärung der jüngsten Mordserie gegen Mitarbeiter bei Caritas-Projekten in Honduras.

In den vergangenen Tagen starben in dem mittelamerikanischen Land der Umweltaktivist und Menschenrechtsverteidiger Jose Antonio Teruel, dessen Ehefrau Aracely Zavala und sein Schwager Marco Tulio. Bei einem anderen Attentat wurde der regierungskritische Journalist Luis Almandares getötet. Allein im laufenden Jahr wurden in Honduras laut der Nichtregierungsorganisation UNAH bei 37 Massakern insgesamt 137 Menschen getötet.

## Ratzinger-Preis an Wissenschaftler aus Frankreich und Australien

Der auch als „Nobelpreis der Theologie“ bekannte Preis der vatikanischen Stiftung Joseph Ratzinger-Benedikt XVI. geht in diesem Jahr an die australische Theologie-Professorin Tracey Rowland (57) und den französischen Philosophen Jean-Luc Marion (74).

Die Theologieprofessorin Rowland war von 2001 bis 2017 Dekanin des Instituts Johannes Paul II. für Ehe und Familie in Melbourne und hält derzeit den Johannes-Paul-II-Lehrstuhl an der University of Notre Dame Australia. Zwei ihrer Bücher beschäftigen sich mit der Theologie Joseph Ratzingers. Sie sitzt im verlegerischen Beirat der internationalen theologischen Zeitschrift *Communio*.

Jean-Luc Marion, der auch dem vatikanischen Kulturrat angehört, ist einer der bekanntesten französischen Philosophen der Gegenwart und Mitglied der *Académie française*. Der Schüler von Jacques Derrida (1930-2004) beschäftigt sich sowohl mit der Geschichte der Philosophie als auch mit Phänomenologie, die von religionsphilosophischen Bezügen ausgeht. Der französische Philosoph war

zeitweise auch Chefredakteur der französischen Edition der Zeitschrift *Communio*. Die Preisverleihung durch Papst Franziskus ist für 14. November vorgesehen.

### Communio...

... ist eine derzeit in 17 Sprachen erscheinende Zeitschrift für katholische Theologie, die 1972 von den Theologieprofessoren Hans Urs von Balthasar, Joseph Ratzinger (später Benedikt XVI.) Karl Lehmann (später Kardinal) gegründet wurde.

Schriftleiter der deutschen Ausgabe ist seit 2007 Jan-Heiner Tück, der seit 2010 als Professor für dogmatische Theologie an der Universität Wien lehrt. Der verheiratete Vater von vier Kindern hat zuletzt die Instrumentalisierung des Stephansdoms durch die FPÖ gerügt.

## Internationale Bischöfe für Lieferkettengesetz und Umweltschutz

Katholische Bischöfe aus weltweit 43 Staaten haben strengere Gesetze gefordert, um Unternehmen und Konzerne zu Umweltschutz und zur Achtung der Menschenrechte zu verpflichten.

Derzeit bestehe die Chance, einen fairen Wandel in Gang zu setzen und einem neuen Wirtschaftssystem den Weg zu bahnen, heißt es in einem am 28. September veröffentlichten Appell von mehr als 230 katholischen Bischöfen. Aus Österreich haben sieben Bischöfe den Appell unterzeichnet.

Die Kirchenvertreter fordern einen solidarischen und ökologischen Umbau der Wirtschaftsregeln. Das „profitgetriebene System und die damit verbundene Wegwerfmentalität“ müssten enden. Ein wichtiges Instrument könnten

dabei sogenannte Lieferkettengesetze bilden, die national wie international verabschiedet werden müssten.

In der gemeinsamen Erklärung kritisieren die Bischöfe außerdem, dass viele Unternehmen Menschen und Umwelt ausbeuteten. Sie vermieden Steuern, die für Gemeinschaftsaufgaben wie Gesundheitswesen oder Bildungseinrichtungen nötig wären und seien mitschuldig an Menschenrechtsverletzungen wie Zwangs- und Kinderarbeit, heißt es in dem Appell, der in einer ersten Fassung erstmals im Juli veröffentlicht wurde.

## In Kürze

**Papst Franziskus** hat die italienische Teilchenphysikerin Fabiola Gianotti in die Päpstliche Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Die 59-Jährige ist Generaldirektorin am Kernforschungszentrum CERN in Genf.

**Papst Franziskus** hat der für seinen Schutz zuständigen Sondereinheit der italienischen Polizei für ihre Dienste gedankt. Der Gruppe, die in Absprache mit dem Heiligen Stuhl den Petersplatz und das Areal rings um den Vatikan überwacht, gehören etwa 150 Personen an.

**Vatikan.** Der „Archivar und Bibliothekar der heiligen römischen Kirche“, der portugiesische Kurienkardinal Jose Tolentino Mendonca (54), tritt am 14. November in Lissabon in den Dritten Orden der Dominikaner ein.

**Europaweit** sind bisher 400 großteils hochbetagte Priester und ältere Ordensleute im Zusammenhang mit dem Coronavirus oder dessen Folgen gestorben.

**Spanien.** Pilger nach Santiago de Compostela können mit Beginn des Jahres 2021 ihren Weg auch über einen digitalen Pilgerausweis nachweisen.

**Deutschland.** Der Dresdner Bischof Heinrich Timmerevers hat sich für eine Segnung homosexueller Paare ausgesprochen.

**Die Slowakei** hat aufgrund steigender Corona-Zahlen den Staatsnotstand ausgerufen. Öffentliche Gottesdienste sind möglich, es dürfen aber nicht mehr als 50 Gläubige teilnehmen.

**Slowenien.** Die katholische Kirche begrüßt das neue Ladenöffnungsgesetz, nach dem die meisten Geschäfte künftig an Sonn- und Feiertagen geschlossen sein werden. Mit seinem Votum erfüllte das Parlament den bereits 2003 von der Bevölkerung in einer Volksabstimmung geäußerten Willen.

**Irak.** Das geistliche Oberhaupt der Jesiden, der Baba Sheikh, ist im Alter von 87 Jahren in Erbil verstorben. Weltweit hat die monotheistische Religions-

gemeinschaft mehrere hunderttausend Mitglieder. Sie leben vor allem im nördlichen Irak, viele sind allerdings vor dem IS geflüchtet. In Deutschland leben rund 150.000 Jesiden.

**Deutschland.** Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki hat sich erneut kritisch zum Reformdialog „Synodaler Weg“ geäußert. Bei einer Rede vor dem Ratzinger-Schülerkreis in Rom sprach er von möglichen „dramatischen Folgen“.

**Ägypten.** Ein koptisch-orthodoxer Pfarrer will im Großraum Kairo bei den bevorstehenden Parlamentswahlen auf der Liste „Koalition der Unabhängigen“ kandidieren.

### Österreich

**Österreich.** Die bisherige Caritas-Wien-Managerin Jennifer Resch wechselte in das im Bundeskanzleramt angesiedelte Frauenministerium. Ministerin Susanne Raab (ÖVP) betraute die 35-Jährige, die bisher für das Caritas Bildungszentrum verantwortlich war, mit der Leitung der Sektion „Frauenangelegenheiten und Gleichstellung“.

**Wien.** Die Votivkirche steht im Wintersemester 2020/21 Studierenden der Universität Wien als Lern- und Aufenthaltsort zwischen Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Die zweitgrößte Kirche der Erzdiözese Wien wurde für die gottesdienstfreien Zeiten von der Universität angemietet.

**Salzburg.** Im Budget der Erzdiözese müssen für das Jahr 2021 rund fünf Millionen Euro eingespart werden. Das Sparpaket sieht u.a. Eintrittsgelder in den Salzburger Dom vor.

**Oberösterreich.** Die Diözese Linz verzeichnet bereits 50 „Klimabündnisparfen“.

**Wien.** Die „Aktion Leben“ hat dazu aufgerufen, der Bürgerinitiative „Fakten helfen!“ online zuzustimmen. Dies ist ab sofort auf der Website des Parlaments möglich. Bislang forderten 57.113 Unterzeichnende eine anonymisierte Erhebung von Zahlen und Motiven zu Schwangerschaftsabbrüchen.

## Amy Coney Barrett wäre die sechste Katholikin in dem neun Mitglieder zählenden US-Höchstgericht

**US-Präsident Donald Trump hat Amy Coney Barrett als Nachfolgerin der verstorbenen Ruth Bader Ginsburg am Obersten US-Gericht benannt. Er lobte die Bundesrichterin am Siebten Bezirksgericht von Chicago als einen der „brillantesten und begabtesten rechtlichen Köpfe unserer Nation“.**

Barrett wäre nach einer Bestätigung durch den Senat die sechste Katholikin in dem neun Mitglieder zählenden Richterkollegium. Die strikte Abtrei-

nungsgegnerin und Kritikerin der Gesundheitsreform von Barack Obama zementiert die konservative Mehrheit im Supreme Court mit dann sechs zu drei Stimmen.

Barretts Nominierung stößt unter führenden US-Katholiken auf geteiltes Echo.

Barrett verfüge über einen „beeindruckenden Intellekt, Charakter und Temperament“, würdigte der Präsident der Notre-Dame-Universität John Jenkins die 48-jährige Juristin. Lob erteilte die bisherige Rechtsprofessorin an der katholischen Elite-Universität auch vom Präsidenten der Katholischen Universität von Amerika, John Garvey.

Barrett sei die „beste Studentin“ gewesen, die er je hatte, so der Verfassungsrechtler.



**Bundesrichterin Amy Coney Barrett.**  
Foto: Wikipedia.

## Erstochener Priester soll Gedenkstelle in Kirche erhalten

**Der Mitte September im italienischen Como erstochene Priester Roberto Malgesini soll in der römischen Kirche San Bartolomeo auf der Tiberinsel einen Gedenkort erhalten. Dafür hat sich der Präsident der internationalen Gemeinschaft Sant'Egidio, Marco Impagliazzo, ausgesprochen.**

Malgesini, geschätzt wegen seines Einsatzes für Obdachlose und Migranten, sei „einer der neuen Märtyrer der Nächstenliebe“, so Impagliazzo. Die Kirche San Bartolomeo in Rom ist ein internationaler Gedenkort für Märtyrer des 20. und 21. Jahrhunderts. Malgesini war im Zentrum der Stadt Como von einem Obdachlosen erstochen worden, den er selbst betreut hatte. Der Geistliche war gerade dabei, Essen an Bedürftige zu verteilen, als ihn der Mann attackierte. Die Herkunft des Täters, ein Tunesier ohne Aufenthaltserlaubnis, löste in Italien eine heftige Debatte über die Migrationspolitik der Regierung aus.



**Don Roberto Malgesini.**

der orthodoxe Priester Alexander Men (1935-1990) oder der 2016 ermordete französische Priester Jacques Hamel. Von ihnen sind auf den Seitenaltären der Kirche Erinnerungstücker aufgestellt – von der österreichischen Märtyrerin Sr. Restituta ein von ihr getragenes Kreuz.

### Neben Sr. Restituta Kafka

Zu den modernen Märtyrern gehören Christen wie Maximilian Kolbe (1894-1941), Sr. Restituta Kafka (1894-1943), Oscar Romero (1917-1980), der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer (1906-1945),

Noch vor der offiziellen Bekanntgabe erklärte der Präsident der konservativen Lobbygruppe Catholic Vote, Brian Burch, die Katholiken seien „begeistert“. Barrett sei „die beste Wahl zum Schutz der Rechtsstaatlichkeit und unserer verfassungsmäßigen Rechte“.

Als alarmierende Botschaft wertete hingegen der Direktor

der Gruppe „Faith in Public Life“, John Gehring, Trumps Wahl für die vakante Richterstelle. Viele katholische Wähler seien besorgt, dass Barrett den „Zugang zum Gesundheitswesen, die Arbeitnehmerrechte, den Umweltschutz und andere moralische Fragen untergraben könnte, die im Mittelpunkt der kirchlichen Lehre stehen“.

## Jugendlicher Internet-Begeisterter erreichte viele Altersgenossen

**Fortsetzung von Seite 1.**

Der Ritus, den wir feiern werden, bereitet uns alle auf das Leben vor, das uns alle erwartet. Carlos Beispiel ist ein Ausgangspunkt für jeden, der das Evangelium in den Mittelpunkt seines Lebens stellen will.“

### Viele Altersgenossen erreicht

Carlo kommunizierte seinen Glauben mit einer frischen und lebendigen Sprache und erreichte damit viele junge Menschen, wie seine Mutter sagte. Es entstanden aber auch zahlreiche Initiativen um ihn herum. „Die Aufmerksamkeit der Medien ist erstaunlich. Viele Zeitungen, auch säkulare, wie die

„Times“ oder TV-Sender wie die BBC, haben sich für Carlo interessiert. Ich denke, dies rührt daher, dass er mit der heutigen Zeit im Dialog steht und dass die Kirche durch ihn eine Botschaft vorschlägt, die mit dem Internet und den sozialen Medien verbunden ist. Das ging so weit, dass ihn jemand als ‚Gottes Beeinflusser‘ bezeichnete, oder wie man heute sagt: ‚der Influencer Gottes‘.“

Aufgrund seines bewussten Einsatzes der neuen Technologien hat sogar Papst Franziskus Acutis in „Christus Vivit“ zitiert, dem abschließenden Apostolischen Schreiben zur außerordentlichen Jugendsynode 2018. Er widmete ihm ein ganzes Kapitel.

## Bayerns Bischöfe stehen hinter angeklagter Äbtissin

**Bayerns katholische Bischöfe haben sich mit einer wegen Gewährung von Kirchenasyl angeklagten Benediktineräbtissin solidarisiert.**

„Die Bischöfe sehen keinen Grund für eine Verurteilung“, sagte Kardinal Reinhard Marx als Vorsitzender der Freisinger Bischofskonferenz zum Abschluss der Herbstvollversammlung in München. Mutter Mechthild, Leiterin des oberfränkischen Klosters Kirchschletten, habe sich an alle Absprachen zwischen Staat und Kirche gehalten.

Die Ordensfrau sieht sich mehreren Strafverfahren wegen Beihilfe zu unerlaubtem Aufenthalt gegenüber, weil sie Frauen in besonderen Notlagen Kirchenasyl gewährt hat. Die Bischöfe betonen in der Abschlusserklärung zu ihrem Treffen, sie stünden hinter der Tradition des Kirchenasyls. „Es



**Äbtissin Mechthild Thürmer.**

legt die besonderen humanitären Härten im Rahmen des europäischen Asylsystems offen, die uns gerade erst in Moria vor Augen geführt wurden.“ Sie forderten vom deutschen Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) die Rücknahme von einseitig im Jahr 2018 vorgenommenen Verschärfungen beim Kirchenasyl.

**Erste Lesung: Jes 25, 6-10a**

**Der Herr wird für alle Völker ein Festmahl geben;  
er wird die Tränen abwischen von jedem Gesicht**

An jenem Tag wird der Herr der Heere auf diesem Berg - dem Zion - für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den besten und feinsten Speisen, mit besten, erlesenen Weinen. Er zerreißt auf diesem Berg die Hlle, die alle Nationen verhüllt, und die Decke, die alle Völker bedeckt. Er beseitigt den Tod für immer. Gott, der Herr, wischt die Tr-

nen ab von jedem Gesicht. Auf der ganzen Erde nimmt er von seinem Volk die Schande hinweg. Ja, der Herr hat gesprochen. An jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns retten. Das ist der Herr, auf ihn setzen wir Hoffnung. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat. Ja, die Hand des Herrn ruht auf diesem Berg.

**Zweite Lesung: Phil 4, 12-14.19-20**

**Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt**

Brüder und Schwestern!  
Ich weiß Entbehrungen zu ertragen, ich kann im berflus leben. In jedes und alles bin ich eingeweiht: In Sattsein und Hungern, Überfluss und Ent-

behrung. Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt. Trotzdem habt ihr recht daran getan, an meiner Bedrängnis teilzunehmen. Mein Gott aber wird euch

**Gedanken zum Sonntag**

**Martina Brauckmann-Kleis**  
Kath. Theologin  
und Philosophin  
Köln

**Wer kommt zu Tisch?**

*Jesaja gibt dem vertriebenen und versklavten Volk Israel im babylonischen Exil neue Hoffnung. Immer wieder entwirft er Bilder einer Zukunft, für die es sich zu leben lohnt. Er will das Volk zusammenhalten, damit sie sich nicht mit den Babylonier\*Innen verbinden und somit von der Bildfläche der Geschichte verschwinden, wie es vielen anderen kleinen Völkern schon ergangen ist. Und Jesaja geht immer auch einen Schritt weiter; nicht nur Israels -also unsere- Tränen werden getrocknet und die Schade des Exils wird weggewischt. Das Mahl, genug Essen, eine Kostbarkeit für alle, die ausgebeutet werden, wird erweitert auf alle Völker, ja, die Unterschiede der Völker hören auf zu existieren. Keine Nationen mehr, kein Grund mehr für Vltermord und Krieg, keine hungernden Kinder mehr - was für ein Fest. Jesus greift bei Matthäus dieses Bild des himmlischen Mahls auf. Die große Hochzeit nutzt er gerne als Kulisse, um seine Botschaft rber zu bringen. Diesmal richtet sie sich an die ältesten des Volkes, die die Gttes Willen dem Volk verkünden und große Verantwortung tragen. Sie sind die ursprünglich geladenen Gäste, die die es wert sind, Gttes Wort aus Jesu Mund zu hören. Doch sie folgen nicht. Manche machen Jesu Gesandte sogar zu Mrtyrer\*Innen. Da öffnet auch Jesus sein Mahl für alle Völker, egal wo sie herkommen, sammelt sie an den Straßenecken ein. Und wie bei Jesaja wird die Mahlgemeinschaft eine bunte. Keine Frau, kein Kind, kein Mann ist ausgeschlossen, keine sexuelle Orientierung, keine gescheiterte Lebensbeziehung, keine kritisch Denkenden, solange sie am Mahl teilnehmen wollen und es wertschzen. Kommt alle!!!*

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reich-tum seiner Herrlichkeit schen-

ken. Unserem Gott und Vater sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

**Evangelium: Mt 22, 1-14**

**Ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein!**

In jener Zeit erzählte Jesus den Hohenpriestern und den ältesten des Volkes das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder tten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen

Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert, eingeladen zu werden. Geht also hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein. Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal fllte sich mit Gästen. Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wusste der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.

**TAIZE  
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**11 So****Jes 25,6-9**

Aus dem Buch des Propheten Jesaja: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns retten. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat.

**15 Do****Apg 3,1-10**

Petrus sagte zu dem Gelähmten: Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi geh umher! Der Mann sprang auf, ging umher und lobte Gott.

**12 Mo****Sir 2, 1-11**

Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, vertraut auf ihn. Hofft auf Heil, auf immerwährende Freude und auf Erbarmen.

**16 Fr****2 Kor 1,3-7**

Gepriesen sei Gott, der uns in all unserer Not tröstet. Wie uns nämlich die Leiden Christi überreich zuteil geworden sind, so wird uns durch Christus auch überreicher Trost zuteil.

**13 Di****Ps 119,1-16**

Ich suche dich von ganzem Herzen, Herr. Ich berge deine Verheißungen im Herzen, damit ich gegen dich nicht sündige.

**14 Mi****Lev 26,3-13**

Gott sprach zu seinem Volk: Ich schlage meine Wohnstätte in eurer Mitte auf; ich bin euer Gott und ihr seid mein Volk.

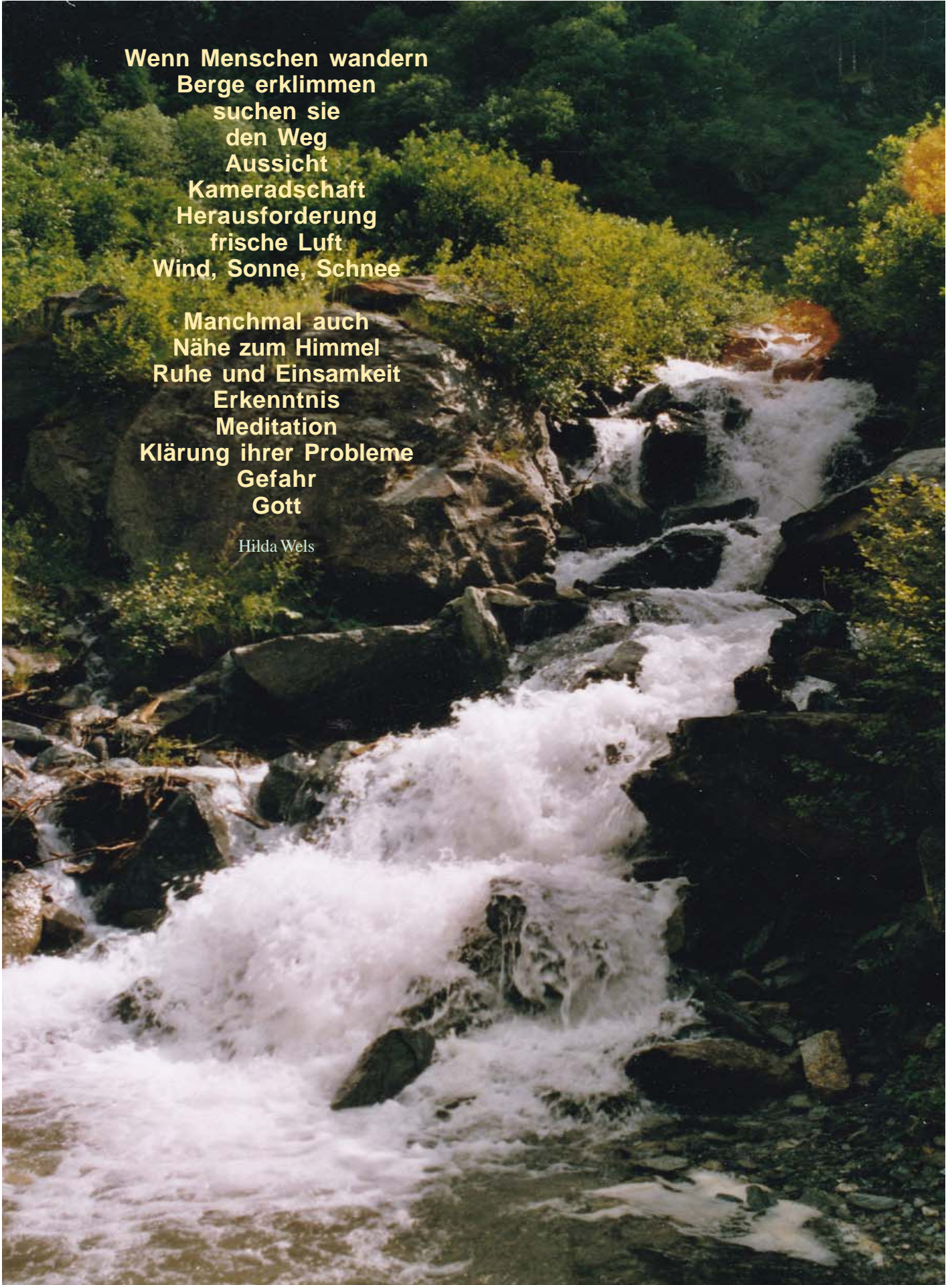
**17 Sa****1 Joh 5,14-15**

Johannes schreibt: Wir haben Gott gegenüber diese Zuversicht: Wenn wir ihn um etwas bitten, was seinem Willen entspricht, erhört er uns.

**Wenn Menschen wandern  
Berge erklimmen  
suchen sie  
den Weg  
Aussicht  
Kameradschaft  
Herausforderung  
frische Luft  
Wind, Sonne, Schnee**

**Manchmal auch  
Nähe zum Himmel  
Ruhe und Einsamkeit  
Erkenntnis  
Meditation  
Klärung ihrer Probleme  
Gefahr  
Gott**

Hilda Wels



## Österreicherin in Armenien: „Welt darf nicht wegsehen“

Die Salzburger Armenien-Expertin Jasmin Dum-Tragut hat sich am 2. Oktober mit einem dramatischen Appell aus der armenischen Hauptstadt Jerewan gemeldet und die Öffentlichkeit im Westen aufgefordert, den Konflikt um Berg-Karabach bzw. die Aggressionen Aserbaidschans nicht zu ignorieren.

„Wenn man schon sonst hier als Westeuropäerin buchstäblich taten- und hilflos einer derartigen Aggression zusehen muss



Armenien-Expertin  
Jasmin Dum-Tragut.

und wie ein kleines Völkchen, noch dazu das letzte verbleibende orientalistisch-christlich Volk in dieser Region, hier strampelt, dann hilft es vielleicht, die Öff-

fentlichkeit nicht wegschauen zu lassen.“ Das sei ohnehin 1915 mit den Armeniern passiert, so Dum-Tragut in Anspielung auf den Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich.

Dum-Tragut befindet sich gemeinsam mit einem ihrer Dissertanten in Armenien, um Forschungsarbeiten nachzugehen, „was allein schon durch COVID19 erschwert gewesen wäre, aber nun durch den Krieg mit Aserbaidschan in den Hintergrund getreten ist“.

In Jerewan herrsche eine „seltsame, fast etwas bedrückende Ruhe“. Die Auseinandersetzungen an der Grenze und in Berg-Karabach hätten ernste Ausmaße angenommen, „es gibt schon viele Opfer und auf den Straßen wird für Soldaten Geld, Essen und ähnliches gesammelt“.

**Karekin II. bittet um Hilfe**  
Der oberste Katholikos-Patriarch der armenisch-apostoli-

schen Kirche, Karekin II., hat unterdessen an die Diözesen seiner Kirche in aller Welt appelliert und zur Hilfe für Berg-Karabach und Armenien aufgerufen. Die Diözesen in Armenien bat der Katholikos-Patriarch, der armenischen Armee beizustehen und dem Volk von Berg-Karabach zu Hilfe zu kommen, wie der „Pro Oriente“-Informationsdienst berichtete.

### Armenier in Österreich

Die Armenisch-Apostolische Kirchengemeinde in Österreich (AAKG) fordert die Bundesregierung auf, als Vermittler im Konflikt um Berg-Karabach tätig zu werden: „Die durch Aserbaidschan begonnenen kriegerischen Auseinandersetzungen sind allein durch Diplomatie zu stoppen - es kann nur eine politische Lösung geben“. In Österreich leben seit dem 17. Jahrhundert Angehörige der armenisch-apostolischen Kirche. Heute gibt es im Land ca. 7.000 armenische Christen, davon 3.000 in Wien.



Katholikos-Patriarch  
Karekin II.

Wien ist auch Sitz eines armenisch-apostolischen Bischofs: Seit letztem Jahr steht Tiran Petrosyan als Bischof der armenisch-apostolischen Kirche in Mitteleuropa vor. Damit ist er nicht nur für Österreich, sondern auch für die Tschechische Republik, die Slowakei usw. sowie Skandinavien zuständig.

## Grundstein für erstes orthodoxes Kloster in Österreich ist gelegt

Der Grundstein für das erste orthodoxe Kloster in Österreich ist gelegt, nun können in St. Andrä/Zicksee im Burgenland die Bauarbeiten beginnen. Metropolit Arsenios (Kardamakis), Bischof Agidius Zsifkovics, Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, der St. Andräer Bürgermeister Andreas Sattler und Abt Paisios Jung nahmen am 26. September die feierliche Grundsteinlegung vor.

Eigentlich hätte auch der Ökumenische Patriarch Bartholomaios nach St. Andrä kommen sollen, musste seinen Besuch aber kurzfristig - coronabedingt und aus politischen Gründen - absagen.

### Vom Papst unterstützt

Metropolit Arsenios hob in seiner Ansprache wiederholt hervor,

dass das orthodoxe Kloster „Maria Schutz“ in St. Andrä ein Ort für alle Menschen auf der Suche nach Gott sei. Sein Dank gelte so vielen Unterstützern, dabei vor allem aber auch Patriarch Bartholomaios und Papst Franziskus. Beide stehen hinter dem Klosterbau und haben sich ideell wie auch materiell beteiligt.

**Fortsetzung auf Seite 7.**



Foto: Rupprecht@kathbild.at.

## Religionssoziologe: Glaube ohne Kirche hält nicht lange

Der deutsche Religionssoziologe Detlef Pollack hält die Vorstellung, dass der Glaube auch nach einem Kirchenaustritt bestehen bleibt, für illusorisch. „Wer seine kirchliche Bindung aufgibt, bei dem lässt mit hoher Wahrscheinlichkeit die Religiosität nach“, sagte Pollack der katholischen Wochenzeitung „Die Tagespost“.

Erst werde kirchliche Praxis aufgegeben, mit einer gewissen Verzögerung dann auch der Glaube an Gott. Glaube und Religion seien in starkem Maße soziale Phänomene, betonte der Wissenschaftler. Sie lebten von Austausch und wechselseitiger Bestärkung in der Gemeinschaft. Der Boom von Spiritualität und Esoterik stelle zumeist, wenn auch nicht immer, „eine Schwundstufe auf dem Weg in die Säkularität dar“. Eine derart „verdünnte christliche Religiosität“, angereichert mit ein paar nichtchristlichen Elementen, gewinne nur selten dauerhafte Kraft.

Eine Absage erteilte der an der Universität Münster forschende Religionssoziologe ferner der Vorstellung, die Abgrenzung vom Islam führe zu einer Rückbesinnung auf die christlichen



Professor  
Detlef Pollack.

Wurzeln. Dies sei nicht der Fall. „Jedenfalls lässt sich ein Zusammenhang zwischen einem Bedrohungsgefühl durch fremde Kulturen und einer Intensivierung des christlichen Glaubens und der kirchlichen Praxis empirisch nicht nachweisen.“

## Aachener Friedenspreis an Priester in Marokko und NGO in Brasilien

**Der in Marokko in der Flüchtlingsarbeit engagierte katholische Priester Antoine Exelmans und die brasilianische Menschenrechtsorganisation Centro Gaspar Garcia (CGG) erhalten den Aachener Friedenspreis 2020.**

Damit würdigen der selbstlose Einsatz des französischen Geistlichen und die Hilfe des Zentrums in Sao Paulo vor allem für Wohnungslose gewürdigt, teilte der Verein Aachener Friedenspreis zur Begründung mit. Die Auszeichnung wird am internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember vergeben.

**Exelmans und sein Team...**  
... unterstützen den Angaben zufolge mit Hilfe des deutschen Caritas-Auslandshilfswerks „Caritas international“ seit dreieinhalb Jahren in Oujda an der algerischen Grenze Flüchtlinge, die auf ihrem langen Weg durch den Kontinent Marokko erreichen. Um sie vor Menschenhändlern, Erpressung und Misshandlungen



Antoine Exelmans.

zu schützen, bringt sie der Priester im Gemeindezentrum und bei Überfüllung in der Kirche unter. Dort werden die Flüchtlinge

unabhängig von Religion und Weltanschauung - auch medizinisch - versorgt. Zudem bekommen sie Hilfe, um Asylanträge beim UNHCR zu stellen und sicher zur Botschaft ihres Landes zu kommen. Jüngere Migranten versucht Exelmans in das marokkanische Bildungssystem zu integrieren.

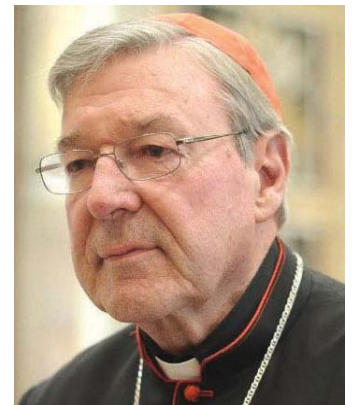
**Das Centro Gaspar Garcia...**  
... entstand 1988 aus Empörung über die Gewalt gegen Arme. Es ist nach dem am 11. Dezember 1978 in Nicaragua ermordeten spanischen Priester und Men-

schenrechtsaktivisten Gaspar Garcia benannt. Das CGG mit 20 Mitarbeitern bewahrte laut Aachener Friedenspreis in den vergangenen Jahren über 13.000 Familien in prekären Wohnverhältnissen vor Zwangsvertreibungen. Besonders CGG-Anwalt Benedito Barbosa setzte sich dafür ein, Landtitel zu erkämpfen und Bleiberechte durchzusetzen. Zudem betreue das vom katholischen Hilfswerk unterstützte CGG jährlich 500 Obdachlose in der Millionenmetropole Sao Paulo sozialpsychologisch.

## Australischer Kardinal fliegt trotz Corona-Reiseverbots nach Rom

**Trotz eines allgemeinen Ausreiseverbots aus Australien wegen der Corona-Pandemie ist der frühere Finanzchef des Vatikans, Kurienkardinal George Pell (Foto), am 29. September von Sydney nach Rom abgeflogen. Die Nachricht vom Flug des 79-Jährigen stieß in den Sozialen Netzwerken auf Kritik und Unverständnis.**

Der zunächst wegen sexuellen Missbrauchs zweier Minderjähriger verurteilte Pell war im April von Australiens höchstem Gericht aus Mangel an Beweisen freigesprochen und aus dem Gefängnis entlassen worden. Pells Rückkehr nach Rom folgte unmittelbar auf den Rücktritt des italienischen Kurienkardinals Giovanni Angelo Becciu; ihm werden Unterschlagung und Korruption vorgeworfen. Pell begrüßte zuletzt in einer kurzen Erklärung Beccius Rücktritt mit den Worten: „Der Heilige Vater wurde gewählt, um die Finanzen des Vatikans aufzuräumen.“ Becciu und Pell sollen über die Finanzreformen des Australiers



zerstritten sein. Weiter erklärte Pell, er hoffe, dass „das Ausmisten der Ställe im Vatikan fortgesetzt wird“

## Patriarch und Papst unterstützen das orthodoxe Kloster im Burgenland

Fortsetzung von Seite 6.

Bischof Zsifkovics sprach in seinem Grußwort von einem „historischen Ereignis“ für die Diözese Eisenstadt. Landeshauptmann Doskozil hieß die orthodoxen Christen bzw. Mönche und ihr Kloster im Burgenland herzlich willkommen.

### Orthodoxe Mönchsgemeinschaft

Das Kloster soll aus vier etwa sechseinhalb Meter hohen Trakten bestehen, die in Form eines Quadrates angeordnet sind. In

der Mitte ist eine Kirche vorgesehen, deren höchste Stelle etwa 13 Meter in die Höhe ragen wird. Die Kosten für den Bau der Kirche belaufen sich laut Architekt Themistoklis Ioannou auf rund 1,1 Millionen Euro ohne Innenausstattung bzw. Ikonenmalereien. Auch wenn mit dem Klosterbau noch nicht einmal begonnen wurde, lebt die orthodoxe Mönchsgemeinschaft bereits seit 2016 in einem angekauften Haus in St. Andrä. Der Klostergemeinschaft gehören Abt Paisios Jung, vier weitere Mönche und derzeit zwei Novizen an.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:  
Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2

JA - online:  
www.pfarre-paudorf.com



**JA** - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir ..... Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT**  
Name und Adresse des von mir Beschenkten: \_\_\_\_\_

## Wiener melkitischer Priester hat in Syrien Großbäckerei errichtet

Trotz Krieg, Wirtschaftssanktionen und Corona hat es der Wiener melkitische Priester Hanna Ghoneim mit seinem Hilfswerk „Korbgemeinschaft“ geschafft, in Syrien eine Großbäckerei aus dem Boden zu stampfen, die künftig bis zu 10.000 bedürftige Menschen täglich mit günstigem und zugleich hochwertigem Brot versorgen soll.

Wie Ghoneim in der aktuellen Ausgabe des Magazins „Information Christlicher Orient“ berichtet, würde unter den west-

lichen Wirtschaftssanktionen allein die Zivilbevölkerung leiden. Und wie immer treffe es die Ärmsten der Armen am schlimmsten.

Aufgrund der extremen Inflation können die Menschen mit ihren Gehältern, so sie überhaupt noch Arbeit haben, nicht mehr überleben. Ghoneim: „Heute verdient ein normaler Beamter in Syrien ein Monatsdurchschnittsgehalt von 20 bis 30 Euro. Wie soll man mit einem solchen Betrag eine fünfköpfige Familie ernähren?“

Die Kosten für das Großprojekt betragen mehr als 400.000 Euro. Dank zahlreicher kleiner und großer Spender u.a. aus Österreich, Deutschland, Ungarn und Schweden ist das Pro-



jekt bereits weitgehend ausfinanziert.

Die Bäckerei ist auch ein wichtiger Arbeitgeber. Zehn Mitarbeiter stellen derzeit im Probebetrieb bereits 1.200 Kilo Brot pro Tag her. Im Vollbetrieb sol-

len es später mehr als 30 Angestellte sein. Das Brot wird an die Bedürftigen zum Preis von zwei Cent pro Kilo abgegeben, so Ghoneim. Spenden an: Korbgemeinschaft-Hilfe für Syrien, IBAN: AT942011182857556000.

## 150 Jahre „Segne du, Maria“

Der Text von „Segne du, Maria“, einem der volkstümlichsten Marienlieder im deutschen Sprachraum, feierte heuer seinen 150. Geburtstag. Er stammt von der Dichterin Cordula Wöhler, Tochter eines norddeutschen evangelischen Pastors.

Als 19-jähriges Mädchen bereitete sie 1864 mit ihrer Familie Bayern, Tirol und die Schweiz und erlebte hier erstmals selbst den katholischen Gottesdienst, der nach eigenem Bekunden wegen seiner Pracht und Sakralität „großen Eindruck“ auf sie machte.

Nach einem erneuten Urlaubsaufenthalt mit den Eltern 1868 in Süddeutschland entschloss sich die junge Frau, zum katholischen Glauben zu konvertieren. Im März 1869 wurden die Eltern darauf aufmerksam und es kam zu heftigen Kontroversen. Mit 25 Jahren erklärte Cordula Wöhler 1870 ihre Großjährigkeit und teilte den Eltern den definitiven Entschluss zum Glaubenswechsel mit. Diese warfen sie daraufhin aus dem Haus, da sie als Katholikin nicht länger in einem evangelischen Pfarrhaus wohnen könne.

Unter dem Eindruck dieser tragischen persönlichen Ereignisse verfasste Cordula Wöhler damals eine Gebetshymne an Maria, zu der sie vertrauensvoll ihre Zuflucht nahm. So entstand am 31. Mai 1870 ihr berühmtestes Gedicht „Segne du, Maria, segne mich, dein Kind“, zehn Wochen später trat sie in die katholische Kirche ein. Ab März 1871 lebte die Konvertitin in Tirol, wo sie 1919 starb.

1876 wandte sich Josef Anton Schmid aus Oberstauten im Allgäu an die Dichterin und bat sie



Cordula Wöhler.

um ein „frommes Gedicht“ für eine Gedenktafel, die er dem im Rufe der Heiligkeit stehenden Jesuitenpater Jakob Rem (+1618) an seinem Geburtshaus in Bregenz widmen wollte. Der intensive Briefwechsel mündete in der Eheschließung. 1881 erwarb das Ehepaar ein Haus in Schwaz, wurde in der Pfarre aktiv und adoptierte zwei Waisenkinder.

Das Verhältnis zur Familie verbesserte sich nach und nach. Schließlich stand sie mit den Eltern und ihrer Schwester wieder in brieflichem Kontakt und wurde auch gelegentlich von ihnen in Schwaz besucht. „Segne du, Maria“ wurde später vom bayrischen Komponisten Karl Kindsmüller (1876–1955) vertont.



Hanna Ghoneim.

## Älteste Kinderzeitschrift erscheint in einer Auflage von 15.000 Stück

Kindern religiöse Themen nahebringen durch Geschichten des Alltags mit theologischer Kernaussage: Dieses Ziel verfolgt die Kinderzeitschrift „Regenbogen“, die mit Schulbeginn gerade in ihr 75. Erscheinungsjahr gestartet ist.

Die von der Diözese Gurk-Klagenfurt herausgegebene älteste katholische Kinderzeitschrift Österreichs habe nichts an Relevanz verloren, erklärte Chefredakteurin Carmen Stürzenbecher gegenüber Kathpress, denn: „Religion ist heutzutage absolut wichtig für Kinder, auch wenn es im Alltag nicht immer sichtbar ist“, so die Erfahrung der Religionslehrerin und Journalistin.

Solidarität, Rücksichtnahme, Respekt und freiwillige Tätigkeiten seien allesamt im Leben der Kinder wichtige Werte, die ihren Ursprung in der Religion hätten, verdeutlichte Stürzenbecher. Entsprechend versuche die unter ihrer Führung redigierte Zeitschrift auch, Geschichten aus dem Alltag mit theologischen Kernaussagen zu bieten. „Etwa das Thema Teilen und Hinschauen auf die Not anderer, das wir etwa mit Lebensbeispiele wie von der heiligen Elisabeth und des heiligen Martins erarbeiten“, so die Chefredakteurin. Mit kindgerechter Sprache, Bebilderung und „Buntheit“ wird dabei besonders die Zielgruppe der Fünf- bis Zwölfjährigen adressiert.



Inhaltlicher Fokus der Zeitschrift sind vor allem Glaubens Themen, Erzählungen aus der Bibel, das religiöse Brauchtum sowie oft ein „Blick über die Grenzen und auf andere Kontinente“.

Jede Ausgabe enthält zudem auch Tierposter, eine Sektion für die Leserpost, Rätsel, einen Comic, Basteltipps und Leser-Witze. Der „Regenbogen“ erscheint während des Schuljahres vierzehntägig mit jeweils 24 Seiten in einer Auflage von rund 15.000 Stück.